

lebte, nach London gebracht, um die Berrücktheit ihres Sohnes zu bezeugen. Nachdem derselbe verurtheilt war, besuchten ihn mehre vornehme Damen, und er bat diese, seine Mutter unter ihren Schutz zu nehmen. Jetzt setzte man sie in einen kleinen Tabackladen an der Ecke der Westminsterstraße in London, und dieser wurde sehr viel von Leuten besucht, die Gefallen daran fanden, sich in Gesellschaft der Mutter eines Mächtegerntönigsmörders zu befinden. Unter ihnen war auch ein ältlicher Herr, der sich so weit hinausschraubte, sie sich zur Frau zu wünschen und sie in der That auch heirathete. Man geräth in Zweifel, ob man über eine solche Verschrobenheit der menschlichen Natur lachen oder weinen soll. Zur Ehre der deutschen Nation kann man annehmen, daß ein ähnlicher Fall, der nur in England vorkommen kann, bei uns sich schwerlich wiederholen dürfte. Hohn sprechend seinem bessern Selbst und die Gesetze der Ehe mit Füßen tretend, führte der alte Mann ein Weib zum Altar, das ihm doch schwerlich mehr sein konnte, als die Mutter eines Verbrechers oder eines Narren. Er bezweckte nichts mehr und nichts weniger, als die traurige Berühmtheit, von der Menge für den Gatten einer Frau angesehen zu werden, die Drford geboren, den vornehme Leute ihres Besuches, ihrer Theilnahme werth gehalten. Die arme Frau, die sicher keinen Theil an der Schuld ihres Sohnes hat, mag gewiß des Mitleids und der Theilnahme, die man ihr bezeigt, würdig sein; aber sie deshalb zu heirathen, heißt doch die Nächstenliebe auf den schwindelndsten Culminationspunkt gebracht! Daß diese Ehe nicht im Himmel geschlossen wurde, zeigte sich sehr bald. Denn kurze Zeit darauf wurde ihrer der alte Herr aus irgend einem Grunde überdrüssig, trennte sich von ihr und setzte ihr jährlich 100 Pfd. St. aus. Einige Freunde ihres würdigen Sohnes fanden jedoch, daß diese Summe den Einkünften ihres Mannes nicht angemessen sei, und brachten es am Ende dahin, daß sie jetzt 150 — 200 Pfd. St. (also gegen 1200 Thlr.) jährlich erhält und sehr angenehm in London lebt. Diese edeln Freunde der leidenden Menschheit bedachten wohl nicht, daß in London viele tausend arme Mütter leben, die dem Staate rechtliche und nützliche Söhne geboren haben und wenn nicht würdiger, doch wenigstens einer gleichen Vergünstigung eben so werth sind, als Drford's Mutter. Freilich leben diese unangestaunt und ungekannt von der großen Masse im Dunkeln und Verborgenen, und ihre Namen haben durch die Verbrechen oder die hirnverbrannten Ideen ihrer Kinder, keinen beklagenswerthen Klang erhalten! Es würde eben keiner besondern jesuitischen Ueberredungskunst bedürfen, Drford glauben zu machen, sein verbrecherisches Attentat habe einen guten Zweck gehabt, da er durch dasselbe die kummervollen Tage seiner alten Mutter in sorgenlose

verwandelt. Leicht möglich, daß irgend ein Philanthrop in übel angebrachter Sentimentalität den jungen Mann im Narrenhause, dem es gestattet ist, Besuche anzunehmen, mit ähnlichen sophistischen Spitzfindigkeiten regalirt, um das Verdienst zu haben, das doch möglicherweise zu Zeiten erwachende Gewissen desselben in eine wohlthätige Ruhe zu wiegen. Für die Mutter aber findet er vielleicht einen neuen Freier.

## Eisenbahnen.

Nachdem im Bezug auf die projectirte Eisenbahn von Prag nach Dresden durch das Elbthal schon früher über diese Richtung genaue Untersuchungen stattgefunden, hat man auch in jüngst verflorener Zeit ein Gleiches in Beziehung auf die Tour von Prag nach der Reichenberger Gegend über Hirschberg nach Panitzsch gethan, wo die Bahn die Grenzen überschreiten und mittels der Zweigbahn von Zittau der Schlesisch-Sächsischen Bahn sich anschließen würde. Durch diese vorgenommene Untersuchung hat sich nun das Reichenberger Project als viel vortheilhafter herausgestellt. Zu dem entschiedenen Vorzuge, welchen der Ausspruch der Ingenieure dieser Richtung vor jener im Elbthale schon rücksichtlich der Terrainbeschaffenheit einräumt, gesellen sich noch andere höchst wichtige Rücksichten, die in Beziehung auf zahlreiche Frequenz und große Verkehrserleichterungen die Prag-Dresdner Bahn durch das nordöstliche Böhmen und die Lausitz schon im voraus als eine der frequentesten und wichtigsten von ganz Deutschland erkennen lassen. Während nämlich die Elbthalbahn, außer den zwei Spinnereien und einer Geschirrfabrik bei Leitschen weder dies- noch jenseit der Grenze Orte oder Gegenden berührt, die in irgend einer Beziehung zur Industrie stehen, überdies für die Personenfrequenz durch die Dampfschiffahrt und für den Gütertransport durch die wohlfeile Wasserfracht auf der Moldau und Elbe an Ertrag sehr beeinträchtigt werden würde, tritt die in östlicher Richtung zu führende Bahn bald nach ihrer Entfernung von der Elbe in die industriereichsten Bezirke der Monarchie. Jenseits der Grenze, auf dem Zuge nach Dresden, berührt sie die reichen und bevölkerten Städte der Lausitz: Zittau, Herrnhut, Löbau und Bautzen mit den umliegenden großen Fabrikdörfern, von denen mehre 10 — 12,000 Seelen zählen. Außer der Erleichterung des jetzt schon sehr bedeutenden commerciellen Verkehrs zwischen Böhmen und der Lausitz, verbindet diese Bahn Prag und die wichtigsten Industrie-districte über Zittau und Bautzen mit Bunzlau, Liegnitz und Breslau, dann über Bunzlau mit Frankfurt a. d. O., bringt also Prag rechts in directen Verkehr mit Stettin, sowie links über